

QUARTIERNAMEN

und
Kleine Dorfgeschichte
von

GIPF-OBERFRICK

Fricker, Frick

Zum Geleit

Im Rahmen der laufenden Güterregulierung werden auch für das Baugebiet der Gemeinde neue Pläne ausgearbeitet, und sämtliche Grundstücke erhalten im Grundbuch einen neuen Eintrag. Diese einmalige Gelegenheit soll dazu benutzt werden, um für das ganze Dorfgebiet einheitliche und offiziell richtige Quartierbenennungen zu schaffen und die einzelnen Grundstücke unter diesem Namen im Grundbuch eintragen zu lassen.

In der Weihnachtswoche 1972 trafen sich im Gemeindehaus die Dorfältesten und der Pfarrer mit Vertretern des damaligen und der früheren Gemeinderatskollegien, um die Benennung der Quartiere vorzunehmen. Das Ergebnis wurde im Anschlagkasten der Gemeindekanzlei veröffentlicht.

Bei der Quartierbenennung ist man in erster Linie davon ausgegangen, bisherige Namen zu erhalten. Neu wurden Quartiere benannt, wo keine bekannten Bezeichnungen vorlagen, oder wo geschichtlich oder örtlich sich eine neue Benennung anbot.

Unser Dorfpfarrer, Herr Dr. Anton Egloff, hat sich in sehr verdankenswerter Weise angeboten, aufgrund seiner historischen Kenntnisse die einzelnen Quartiernamen zu kommentieren und so dieser kleinen Schrift Inhalt, Sinn und Originalität zu geben. Der Gemeinderat ist dem Verfasser für die grosse Arbeit sehr zu Dank verpflichtet.

Die Gemeinde will mit dieser Broschüre, die auf die Festtage in jede Haushaltung verschickt wird, der interessierten Bevölkerung einen kleinen Teil Dorfgeschichte präsentieren und gleichzeitig wird die Bürgerschaft gebeten, in Zukunft die offiziellen Quartierbezeichnungen als Adresse zu gebrauchen.

Dezember 1974

Gemeinderat
Gipf-Oberfrick

Gipf-Oberfrick in seiner Geschichte

Nach der Römerzeit, die fast ein halbes Millennium gedauert hatte, brachen die Alemannen über den Rhein, vor allem Ende des 5. und während des 6. Jahrhunderts; doch verblieben die Rauracher als starker Volksteil in den Juratälern. Auch das Christentum hatte durch die Völkerwanderung beträchtliche Einbussen erlitten. Wieder kamen neue Glaubensboten und das Christentum eroberte Land und Leute, besonders im 7. Jahrhundert. Um 630 dürfte das Kloster Säckingen gegründet und gegen Ende dieses Jahrhunderts die erste Petruskirche in Frick erbaut worden sein.

Sieger über die Alemannen waren die Franken, deren Macht sich immer mehr auswirkte, vor allem seit der Niederwerfung des alemannischen Herzogtums im Jahre 746. Die fränkischen Herrscher und nach ihnen die sächsischen Könige schickten ihre Sendboten, die als oberste Gewalt im Namen des Königs für Frieden und Freiheit sorgten. Mit der Zeit wurde dieses Amt erblich. Bis 1173 hatten es im Frickgau die Grafen von Lenzburg inne. Nach ihrem Aussterben fiel diese Gaugrafschaft den Habsburger Grafen zu, desgleichen die Kastvogtei über das Kloster Säckingen, und ersteres war der Ausgangspunkt der späteren jahrhundertlangen österreichischen Herrschaft im Fricktal.

Die gaugrafschäftlichen Rechte im Frickgau waren durch die Grafen von Homburg und Tierstein, die 1082 erstmals bezeugt sind und ursprünglich eines Stammes waren, nicht wenig eingeschränkt. Das 12. Jahrhundert bildete für diese eine Blütezeit. Die Homburger waren gar Kastvögte des Hochstiftes Basel. Die Erbtöchter Ita ehelichte im 3. Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts den Grafen Hermann von Froburg, der ob Läuelfingen die Neu-Homburg erbaute. Mit dem Held und Minnesänger Wernher von Homburg starb das edle Geschlecht 1323 aus. Die Tiersteiner aber hatten schon Mitte des 12. Jahrhunderts eine Heimat im Birstal gefunden und dort Neu-Tierstein gegründet. Um 1300 richteten sie die Herrschaft Farnsburg, doch kam diese 1461 an die Stadt Basel, so dass Rat und Bürger der Rheinstadt während vielen Jahrzehnten einen Grossteil des Homburgeramtes besaßen und ihren Vogt in den Stadtfarben ins Fricktal schickten. Der letzte Graf von Tierstein, Heinrich, starb am 30. November 1519 und wurde im Basler Münster beigesetzt.

Seit jeher bildeten die drei Dörfer Oberfrick und Frick, das früher Dutzende Male Niederfrick genannt wurde, mit dem dazwischen gelegenen Gipf politisch und kirchlich eine Einheit. Die kirchgemeindliche blieb bestehen, auch als Gipf-Oberfrick 1953 eine eigene Pfarrei wurde. An der Spitze der schon im 15. Jahrhundert bezugten politischen Gemeinde, früher meist Vogtei genannt, stand der Homburger Vogt, ihm zur Seite 12 Geschworene oder Richter. Noch gibt die alte Dorffoffnung aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts Einblick in die einstige Verwaltung und Freiheit der Bürgerschaft.

Mit den umliegenden Vogteien bildete die Vogtei Frick die Landschaft Fricktal, die wiederum mit den Landschaften Möhlin und Wehr, sowie den vier Waldstädten Rheinfelden, Säckingen, Laufenburg und Waldshut die österreichische Herrschaft Rheinfelden konstituierte. Diese war ihrerseits wieder in den Breisgau und mit diesem und der Ortenau und anderen Gebieten in die österreichischen Vorlande eingegliedert. Verwaltungszentrum war bis 1648 Einsisheim im Elsass und nachher Freiburg i.Br.

Der Trennung der Vogtei im Jahre 1803 ging eine immer grösser werdende Eigenständigkeit voraus. Schon Mitte des 15. Jahrhunderts erhielten die oberen zwei Dörfer eigenes Fruchtvieh. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde die Weidgerechtigkeit ausgesondert, nach 1700 die Waldgerechtigkeit, ebenso der Steuerbezug. Selbst der Gewinn aus den Märkten wurde halbiert, und dieser Halbscheid verblieb bis zur Trennung.

1802 gingen durch den Machtanspruch Napoleons dem österreichischen Kaiserhaus die Vorlande verloren und das Fricktal - für ein paar hundert Tage selbständiger Kanton - wurde 1803 zum Kanton Aargau geschlagen. Als die Regierung die Möglichkeit zur Trennung von Dörfern gesetzlich verankerte, waren Gipf und Oberfrick fast die ersten, am 16. August 1803, die den Schritt in die 'Freiheit' vollzogen. Frick hatte die Loslösung nicht begrüss. Selbst die Regierung legalisierte diese etwas rasche Tat erst am 20. August 1804. Mit der Bereinigung der Banngrenze zwischen beiden Gemeinden eilte es indes nicht, man zögerte sie bis ins dritte Viertel des Jahrhunderts hinaus. Noch wurden nachher mehrere Grenzkorrekturen vorgenommen, die letzte vor 3 Jahren.

Aus alter Zeit ist im Dorf wenig Altes erhalten geblieben. Immerhin gehen einige Häuser ins 16. oder gar 15. Jahrhundert zurück, so die untere wie die einstige obere Mühle, dann die Häuser unterhalb und

südlich der unteren Mühle. Ferner der alte Gasthof zum Adler in der hinteren Gipf, desgleichen der alte Hirschen. Die untere Mühle besitzt an der Front einen Wappenstein der Herren von Schönau. Auch das Haus von Direktor Adolf Suter auf der Schmittenbrugg birgt einen herrlichen Wappenstein. Ein weiterer schmückte einst die alte Trotte in der Trottgass, der leider vor ein paar Jahrzehnten nach Aarau verkauft wurde.

Gipf

Erstmals wird der Name Gipf in einer Urkunde vom August 1259 erwähnt. Die Grafen Rudolf und Gottfried von Habsburg zählen darin die dem Kloster Murbach im Elsass gehörenden Güter auf, darunter solche in Augst, Möhlin, Schupfart, Gipf, Wittnau, Effingen, Elfingen, Rain, Holderbank, Lunkhofen, Luzern usw. Das Vogesenkloster muss bald nach der Niederwerfung des alemannischen Herzogtums im Jahre 746 durch die fränkischen Herrscher mit diesem fast geschlossenen Güterkorridor von der Birs bis zum Brünig ausgestattet worden sein, wie übrigens auch das Kloster Säkingen, das seinen Besitz rechts und links des Hochrheins, sowie am oberen Zürchersee damals erhalten hat. So entstand eine jahrhundertalte Bindung zu den Murbacher Mönchen und an die Habsburger Grafen, die seit jeher über das Kloster die Kastvogtei ausübten und dieses in den Angelegenheiten nach aussen zu schützen hatten.

Die zweite Erwähnung des Dorfes Gipf bringt die Kienberger Urkunde vom 19. Oktober 1276. Graf Hartmann, ein Sohn König Rudolfs von Habsburg, belehnt den Ritter Jakob von Kienberg mit der Veste Kienberg und verschiedenen Höfen in Kienberg selbst, dann in Erlinsbach, Küttingen, Wölflinswil, Wittnau, Schupfart, Stein, Zeiningen, Magden, sowie mit 'Gütern in dem Frickthal, die Freymann hat, und bauen sie der alte Wirz in der Gipf und die Eytker'. Die Geschlechter Wirz und Eytker sind in der Gipf während Jahrhunderten bezeugt, ersteres stirbt zu Beginn des 16. Jahrhunderts aus, während das folgende noch im 18. Jahrhundert genannt wird.

Im Jahre 1318 erscheint Gipf im Lehensverzeichnis der Laufenburger Grafen: 'Item in der Gippe 3 mütt kernen und 3 habern'. Ebenda hören wir vom Loggisbrunnen (ze Frikke in Lotwisen) und vom Hobüel 'in dem banne ze Wile uffen dem Büele'. Nicht viel später stiftet der am 28. Mai 1316 bezeugte Uolrich von Frick für sein Seelenheil eine hl. Messe. Unterm 2. Januar berichtet das Anniversar des Basler Münsters,

dass Uolrich dafür I Mütt Kernen und I Mütt Haber vergabte, und zwar 'von einer Schupposse im Banne des Dorfes Frick, gelegen an einem Ort in der Kupfen geheissen'.

Dieses Dienstmannengeschlecht der Herren von Frick, das im 12. Jahrhundert von Frick ausgegangen war und um Basel beträchtlichen Güterbesitz sein eigen nannte, hatte fast bis zum Aussterben Beziehungen zur Heimat. Am 24. April 1406 verkaufen Hans und Wernher von Frick, Vater und Sohn - Wernher war der letzte seines Geschlechtes - dem Adeligen Heinzmann von Eptingen 'die lüte so wir gehept hand in der Gippe bi Frick gelegen mit allen rechten und zugehörden: des ersten 27 menschen jung und alt, item 20 mütt kernen geltz und 19 mütt habern, 2 viertel erweisz (Erbsen), 24 hüener und 215 eyger'. Wie die Urkunde besagt, waren die Güter und die Leute Lehen des Grafen Hans von Habsburg-Laufenburg, und von den Homburger Grafen an diese gelangt. Um 1400 gab es demnach in der Gipf noch ein halbes Dutzend Familien, die leibeigen waren.

Das Wort Gipf kommt vom lateinischen cippus, das Pfahl oder auch Stein bedeutet, und nicht selten, wie wohl hier, für eine Beschriftung diente, vielleicht um Weg, Ort oder Besitztum anzuzeigen. Bei der Lautverschiebung im 7./8. Jahrhundert wurde aus dem p ein pf. Ueber ein Dutzend verschiedener Schreibarten kennt man für Gipf. So nennt das Fricker Jahrbuch für das 14. und 15. Jahrhundert gleich deren 6, nämlich: Gipha (27.I.), Gypfa (16.XI.). Gypf (St.Joh.-Zinsliste von 1370), Gypff (17.IX.), Gipf (14.IX. u. 7.X.), Gipff (9.VI. u. 15.VIII.). Die Laufenburger Urkunden fügen noch Gipfen, Güpff und Güpff hinzu. Das Hornusser Anniversar schreibt um 1520: 'Johannes Wirt aus der Gyppff'. Im Farnsburger Urbar von 1372 und im Habsburger Urbar von 1318 erscheint Gippe. Die oben erwähnten Urkunden von 1259 und die Basler Jahrestiftung von 1320/30 bringen die interessantesten Varianten: 'Cubibe' und 'in den Kupfen'. Erstere dürfte indes ein Abschreibfehler sein. Der Name Gipf, Güpfen, Güpfun, Güpfun, Küpfen, Gupfen war einstens nicht selten. Wir treffen ihn z.B. in Wohlen, Muri, Lunkhofen, Pfeffikon, Rickenbach LU, Winikon, Spiringen UR und Kaltbrunn SG. In Würenlos gibt es heute noch einen Weiler mit dem Namen Kipf.

Die Anfänge des Dorfes Gipf gehen in die Römerzeit. Auf der Egg lag damals der römische Gutshof, der verschiedene Gebäulichkeiten umschloss. An der Strassenkreuzung in der heutigen Gipf, beim Schaffner Haus, - sicher an einer Quelle - dürften die ersten Hütten gestanden haben.

Die Bewohner waren Rauracher, wozu im 6. Jahrhundert wohl noch Alemannen kamen.

Die Häuserliste im Fricker Pfarrarchiv vom Jahre 1412 nennt für Gipf 18, für Oberfrick 15 und für Frick 38 Häuser. Zu Gipf gehörte freilich noch der Weiler zen Vellwen, im Gebiet der heutigen Landwirtschaftlichen Genossenschaft. Wenn wir für jedes Haus 6 - 8 Personen rechnen, so hätte Gipf zu Beginn des 15. Jahrhunderts 108 - 144, Oberfrick 90 - 120 und Frick 228 - 305 Einwohner gehabt. Sicher dürfen 6 - 7 Personen pro Haus angenommen werden. Die Steuerliste von 1602 nennt für Gipf 42 Steuerpflichtige, für Oberfrick 35 und für Frick 72. Im Jahre 1786 hatten Gipf und Oberfrick insgesamt 102 Häuser, Frick 101: darin wohnten 1768 323, 265 und 495 Personen.

Die 1412 bezeugten Geschlechter in der Gipf hiessen: Meier, Möschi, Rüetschin, Suter, Biberstein, Bröschin, Dahinden, Dinkel, Eiker, Gumper, Hoffman, Kretzin, Lewer, Müller (Gysler), Relin, Studer, Werntschin, Wellhafen und Wirt. Die Steuerliste von 1602 bringt die Bürgergeschlechter: Erb, Husner, Kopp, Meier, Mettaufer, Rickenbach, Rüetschi, Schmid, Suter und Welte. Andere Geschlechter sind teils ausgewandert, teils ausgestorben, so: Baldesberger, Brogli, Eiker, Gumper, Gysler, Kauffman, Kilchoffer, Müller, Oswald, Rude, Rudesperg, Schal und Werni.

Die Homburger Vogtwürde erlangten aus der Gipf: Henman Cuontzi 1450 und 1451, Ruodi Studer 1453 und 1455, Uolrich Meyger (Meier) 1472 und 1473, Hug Günninger 1481 und 1483, sowie sein Sohn Hans Günninger 1502, 1507, 1515 und 1524.

Oberfrick

Während sich die älteste Urkunde von Gipf in einer Abschrift in Kolmar befindet, wird das älteste Dokument von Oberfrick im Generallandenarchiv zu Karlsruhe aufbewahrt. Darin wird bezeugt, dass am 23. September 1271 Ulrich von Oeschgen Güter verkauft, die im oberen Dorf Frick gelegen sind (in superiori villa Vriko). Das Geschlecht von Oeschgen, oft auch Oeschger geheissen, war in Oberfrick vom 13. bis ins 16. Jahrhundert vertreten. Wie Urkunden und die Zinsliste der St. Johannespfunde von Frick nahelegen, stammt das im Mittelalter in Rheinfelden und später auch in Laufenburg hochangesehene Geschlecht 'von Oeschgen' aus Oberfrick. Am 4. Dezember 1355 wird gar ein Johannes von Oeschgen als Leutpriester zu Frick erwähnt.

Ein zweites Mal wird Oberfrick am 9. April 1288 bezeugt. Die Priorin des Klosters Klingental zu Basel verkauft den Chorherren von Säckingen um 20 Mark weniger 1 Pfund ein Gut zu Oberfrick (ein guot das da lit zi Obiren Vrieche). Der Hof, der jährlich 10 Stück, 8 Hühner und 18 Eier abwarf, war dem Kloster zur Hälfte von der adeligen Frau von Henggart als Vergabung, zur anderen Hälfte von den Priestern zu Säckingen als Erbe angefallen.

Ein drittes Mal wird das Dorf Oberfrick gedacht, als am 9. April 1320 Graf Ulrich von Tierstein - derselbe hatte am 16. Januar 1316 den Kirchensatz von Wittnau an das Kloster Beinwil SO vergabt - dem Laufenburger Bürger Brunwart um 40 Mark verschiedene Güter verkauft, darunter 4 Schupposen 'im banne ze Oberrn Fricke, bebaut von Löbi, dem Eschker und den Zunzikerre'. Desgleichen eine Schupposse 'im banne ze Nidern Frickem bebaut von Peter dem Meier'. Wie ersichtlich, werden hier die Oeschger bezeugt, dazu die Löbi oder Leubi, die erst vor wenigen Jahren in Oberfrick ausgestorben sind, von denen aber ein Zweig nach Schupfart gezogen und dort weiterblüht. Endlich erwähnt die Laufenburger Urkunde vom 16. Juli 1338 als Zeugen einen 'Heinrich Heselli von Oberrn Fricke', den Ahnherrn des Häseli-Geschlechtes.

Weiter freilich greift die Benennung 'Frick' in die Vergangenheit. 1146 wird der Ort in den Reiseberichten des hl. Bernhard bezeugt. Dann wird Graf Rudolf, der am 11. November 1082 zum erstenmal erscheint und am 7. März 1114 erstmals 'von Tierstein' bezeichnet wird, in den Urkunden vom Februar 1113 und vom 10. März 1114 'Graf von Fricca' geheissen. Die älteste Erwähnung bringt die Kaiserurkunde vom 1. März 1064, laut welcher Rudolf, der Bruder von Ratbot von Habsburg, seinem neu gegründeten Kloster Othmarsheim unterhalb Basel verschiedene Zinsen vergabt, darunter auch solche in der Grafschaft des Grafen Arnold von Lenzburg: 'in pago Frichgove Talcheim, Frico, Ramingen' - im Frickgau, und zwar in Thalheim, Frick und Remigen'.

Noch älter ist der Ausdruck 'Frickgau'. St. Galler Mönche nennen ihn, Ekkehart IV. und Hartmann. Ersterer schreibt in der Geschichte des Klosters St. Gallen um 1050 von jenem tapfern Hirminger aus dem 'Friccove', der 926 mit seinen Mannen eine Horde wilder Ungarn vor Säckingen besiegte; der zweite Mönch, vor dem Jahre 958 gestorben, erwähnt in seiner Lebensbeschreibung der hl. Wiborada: 'in pago Frichgowe'.

Welches Frick ist nun älter, das untere oder das obere? Angesehener sicher das untere, älter wohl das obere. Da die Landnahme durch die Alemannen zu Ende des 5. und während des 6. Jahrhunderts geschah, die Christianisierung aber erst und vornehmlich im 7. Jahrhundert, so scheint die Siedlung ohne Kirche älter zu sein, also das obere Frick. Doch muss die Petruskirche in Frick, nach den archäologischen Untersuchungen von 1973/74 zu schliessen, sicher ins 8., vielleicht gar in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts gesetzt werden.

Der Name Frick kommt, wie Prof. Dr. Zinsli in Bern ausdrücklich erklärte, von einem germanischen Personennamen. Frickingen im Bodenseegebiet und ähnliche Benennungen weisen darauf hin. Ein alemannischer Anführer namens Fricco muss sich mit seinen Leuten, wohl im 6. Jahrhundert, zwischen Rhein und Aare niedergelassen und für sich die schönste Stelle des Landes zum Wohnsitz ausgesucht haben: im Tal unter dem Horn- oder Tiersteinberg. Nach seinem Namen wurde die nächste Siedlung Frick benannt und entsprechend das ganze Gebiet zwischen Rhein und Aare Frickgau. Wäre das obere Frick tatsächlich das ältere, so müsste man sich fragen, ob der edle Fürst Fricco nicht gar im Hof gewohnt hätte, der am 9. April 1320 bezeugt ist (uf dem hove ze Fricke). St. Galler Urkunden erwähnen um 800 einen Hochadeligen Fricco, der an der Donau wie jenseits des Rheines im stühlingischen Gebiet des öftern als Zeuge waltete.

Auch Oberfrick hatte seine verschiedenen Schreibarten. Schon haben wir gesehen: 1271 in Superiori villa Vriko, 1288 zi Obiren Vrieche, 1320 ze Obren Fricke. Das Fricker Jahrzeitbuch nennt: Obrafrik (13.I.), Oberfrik (15.III.), Obrenfrik (4.XII.), Obrenfrick (15.VI.u. 13.X.), Oberfrick (1.II. u. 20.III., u. 15.IV.), Ober Frick (13.I.), Obren Frick (12.IV., 7.IV., 20.VIII., 10.X., 4. u. 13.XII.). Die Zinsliste der St. Johannespfünde, einst das letzte Blatt des Fricker Anniversars, bringt die Bezeichnung: in Superiori Frikk.

Interessant ist der Eintrag im Farnsburger Urbar vom 11. Oktober 1524, wo Oberfrick zweimal 'Frick zu Homburg' genannt wird. Das Habsburger Urbar von 1306 übergeht Gipf und Oberfrick, doch müssen sich diese unter Frick oder 'Tal under Homberg' befinden. Das Laufener Lehenverzeichniss von 1318 spricht auch vom 'banne ze Wile', in dem das Büel und der Weingarten gelegen sind. Das Tal, in dem die eingegangene Siedlung Ballschwil bezeugt ist, von dem das soeben erwähnte Wil herrührt, muss einst einen eigenen Bann gebildet haben; zu dem vielleicht der sogenannte Hof gehört hat.

Die Häuserliste des Jahres 1412 nennt für Oberfrick 15 Häuser, bewohnt von den Häseli, Meier, Mösch, Leubin, Elrwin, Enderlin, Kristen, von Oeschgen (Oeschger), Scheider, von Ueken (Ueker) und Zender, sowie anderen Familien wie Gumper, Suter usw. 1602 sind in Oberfrick folgende Geschlechter bezeugt: Häseli, Hinden, Husner, Meier, Mösch, Schmid und Welti, dann Birri, Brogli, Büchli, Dreier, Fricker, Gerster, Graf, Greber, Huober, Leube, Lüllvogel, Michel, Oswald, Pfister, Schernberg, Schal, Schwiger, Spiser, Weibel und Werni.

Die Quartiernamen

1 Aegert	23 Hofacker
2 Allment	24 Hofmatt
3 Alpbach	25 Hofstatt
4 Blaien	26 Hütte
5 Bleumatt	27 Leiloch
6 Bluemet	28 Märten
7 Bodenmatt	29 Mai
8 Obere Breitmatt	30 Mitte
9 Untere Breitmatt	31 Mosterbach
10 Chrüzli	32 Müligass
11 Dürrmatt	33 Mülimatt
12 Dürrmattrain	34 Oberdorf
13 Egg	35 Oberebnet
14 Enzberg	36 Romegg
15 Felmet	37 Rüstel
16 Gänsacker	38 Schmittenbrugg
17 Geren	39 Sitt
18 Glurhalde	40 Steingarten
19 Hammerstette	41 Trottgass
20 Heilben	42 Unterdorf
21 Helgestöckli	43 Wuhacker
22 Herbrig	

Die meisten Quartiernamen sind, wie ersichtlich, unverändert übernommene Flurnamen, die allgemein im Dorf bekannt sind. Nur folgende waren in Vergessenheit geraten:

15 Felmet	23 Hofacker
16 Gänsacker	24 Hofmatt
19 Hammerstette	25 Hofstatt

Etwas angepasst wurden die drei Quartierbenennungen:

3 Alpbach	43 Wuhacker
33 Mülimatt	

Vollends neu geschaffen sind nur 4 Bezeichnungen:

30 Mitte	37 Oberdorf
36 Romegg	42 Unterdorf

Daneben gibt es im Gebiet der neuen Quartierbenennungen noch viele Namen, die bei der Wahl der neuen Quartiere nicht berücksichtigt wurden, so:

Obere Bodenmatt (Mülimatt)
 Brüel (Trottgass)
 Bünte (Untere Breitmatt)
 Büel (Schmittenbrugg/Helgestöckli)
 Büschli (Bleumatt)
 Büttelgass (Glurhalde)
 Chalberweid (Wuhacker)
 Dinkelgraben (Hofmatt)
 Erzweg (Enzberg)
 Geissacker (Gänsacker)
 Gütsch (Herbrig)
 Herweg (Bluemet)
 Hinter den Häusern in der Gipf
 Hinter den Häusern in Oberfrick
 Hochstros (Chrüzli)
 Hübeli (Mitte/Unterdorf)
 Leimgruben (Leiloch)
 Leubelismatt (Rüstel/Romegg)
 Lieberstell (Glurhalde)
 Mey (Hofmatt)
 Obere Rain (Enzberg)
 Sigriste Mättli (Obere Breitmatt)
 Steinenweg (Aegert)
 Streubelismatt (Heilben)
 Unterebnet (Helgestöckli/Geren)
 Untere Eichmatt (Sitt)
 Weiermatt (Hofmatt)

Von diesen Flurnamen sind höchst interessant: Brüel, Büel, Büttelgass, Herweg und Hochstros, Lieberstell (von Dieppertstell), Mey (von Ey, Au) und Gütsch, der neueren Datums ist. Ein früherer Besitzer des Schwallerhofes machte in Luzern seinen Militärdienst, lernte dabei den

Gütsch kennen, und schon hatte sein Bauernhof die neue Bezeichnung.

Im folgenden sollen die einzelnen Quartiernamen eingehender behandelt werden, und zwar in drei Stufen: zuerst soll auf die Lage des Quartiers hingewiesen, dann ein Deutungsversuch des Namens gewagt und schliesslich ihr geschichtliches Vorkommen erwähnt werden. Meist werden dabei Urbarien zitiert. Diese Bereiche, in denen Land und Grundstücke beschrieben werden, liegen sehr zahlreich im Staatsarchiv Aarau, solche aus den Jahren 1464, 1512 und 1524 aber im Staatsarchiv Liestal. Auch Jahrzeitbücher und Urkunden werden angeführt.

1 Aegert Lage: in Oberfrick gegen das Tal hinauf, grenzt an den Steinenweg, Dürstle und Mosterbach.

Name: Aegert ist ein Grundstück, das längere Zeit unbebaut bleibt, doch in Notzeiten und bei Bevölkerungszuwachs wiederum unter den Pflug genommen wird.

Erwähnung: 1 juchartenn, ist ein egerd, zwischen Hans Hesselin, tret ann Ospach (U1622/34). - 1/2 jucharten ackher uff Eggert (U1622/9). - 1/4 ackher uf Eckhert, stost nitsich an Graben (1622/19). - auff Egert einseith dem Bach (U1726/22/30).

2 Allment Lage: in Oberfrick, rechts des Dorfbaches, zwischen Herbrig, Oberdorf und Schneggenrain.

Name: Allment ist Gemeindeland, das der ganzen Dorfschaft zugehörte. Jede Dorfgemeinschaft hatte einstens wie heute noch ihre Gemeindegüter. Die Dorffoffnung aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts nennt als Gipfer und Oberfricker Gemeindegüter, Grundstücke in Kornleten samt dem Rotzberg und Schiesshalden, in Feürbergstal, in Winterstel, im Hohenbühl, bei den Strickbrünnen, hinter dem Dürstlin, unter der Halden, im Kilspil, im Geintel, im Entel, die Badersmatt, ein Fiertel Baumgarten einseits neben dem Bach, anderseits dem Mühlewuhr. 'Item ohngefehr anderthalb fierlig matten zu Oberfrickh in dem dorff gelegen, einseits Geörg Hinden seelig erben, anderseits Hans Lentzy, obsich an weeg, nitsich an bach. Disestückhle matten hat die Gemeint dem Hans Lentzy zu kauffen geben umb 40 gulden undt ein Saum wein'.

Noch heute erinnern folgende zwei Flurnamen an solches Gemeindeland: Ebeländ und Ammetsfeld auf dem Kornberg.

Erwähnung: 2 juch. am Gul an Eigental zwüschen der Alment (U1464/5). - auff Korn hat man by den 20 juch. acker Alment güter, wer die buwt, der soll geben die nünzte garben den herrschaftlichen Vogten, namlich Basler und Homburger Vogt (U1510/26). - 4 jucharten uff Ertzweg, ouch Alment güter (U1510/20). - Conratt Müller in der Gipff gitt 7 mütt kernen von siner Mülin, gelegen in der Gipf, stost ze ring umb an die Allmend (U1510/11). - ab einem haus, hoff, kraut- und baumgarten, ligt einseith neben dem Bach, anderseith neben der Allmendt, stost fürhin uf die Strass, nitsich uf der Gemeintd Gueth (1622/Lauf. Urk.). - auff des Baadersmatt, einseit dem Feyhalter, nitsich Gemeindmatten (U1726/154).

3 Alpbach

Lage: links des Dorfbaches, zwischen Mülimatt und Oberebnet.

Name: Der ursprüngliche Name des Dorfbaches hiess Alp. Damit dieser alte Name wieder zu Ehren gebracht wird, soll ihm ein ganzes Quartier am Dorfbach zugeordnet werden. Alp und Sissel reichen in die keltische Zeit zurück, also ins erste oder gar zweite Jahrtausend vor Christus. Alp ist dasselbe Wort wie Alb, Elbe, Albis, Alm. Die Fricker nennen den Alpbach meist Bruggbach, wegen der Brücke, die schon im Mittelalter daselbst den Bach überquerte und bei der jeweils in Zoll erhoben wurde. Ebenso hört man den Namen Altbach; doch ist diese Bezeichnung aus der ursprünglichen Benennung des Dorfbaches abgeleitet: aus Alpbach. Beim Sprechen macht man kaum einen starken Unterschied zwischen Alpbach und Altbach, und beim Hören noch weniger. Uebrigens gibt es an der Grenze zwischen den Bännen Wittnau und Andwil, doch schon im Andwiler Bann gelegen, eine Flur mit dem Namen Alp.

Erwähnung: Das Gösger Urbar 1550, das sich im Solothurner Staatsarchiv befindet, spricht über ein halbes

Dutzend Male vom Alpbach, der als Dorfbach durch Wittnau fliesst, also: 2 medertagwan matten in Wuormatten, stosst inhar an die Pläyen hoffstatt unnd zuo der andern sydten an Allttbach (491b). - 2 juch. acher in Eyen, by Meyen Brunlin, stosst zuo einer sydten an Allpach (492b). - 2 juch. acher in Eyen, liggt am Allpach, stosst hinuss an S. Martis Matten (492b). - 1 juch. in Egmatt, stosst hinuss an Allpach und hinin an Enttlispach (493a). - 1/2 juch. im Bündtacher helegen, liggt neben dem Allpach harin (493a). - 2 juch. nitt dem Dorff, stosst hinuff an Marti Behen unnd gadt neben dem Allpach hinab (493b). - 1/2 juch. by dem Burgwäg, liggt unden an Hans Hessellin unnd gadt hinab an Alpbach (494a). - ein huss, hofstatt, ist ein mannwerck, liggt neben Heini Lentzen, liggt neben dem Suorybach hinab, stosst vor an Allpach (498a). - 4 juch. uff dem Enttlispach, gadt hinten uff den Alpbach (501b)

4 Blaien

Lage: in der untern Gipf, zwischen Hauptstrasse, Helgestöckli und Dorfbach, freilich auch auf das Gebiet jenseits des Bahndammes übergreifend.

Name: von Bläje, einer feuchten, sumpfigen Stelle am Fusse eines Abhanges, wo das aus dem Boden quellende Wasser hocken bleibt. Nach Meinung anderer aber kann der Name auch mit der Erzgewinnung im Zusammenhang stehen. Entsprechendes gilt vom Flurnamen Amblaien.

Erwähnung: an Ebnat bi der Blägen bi dem Bach 1 tagwan aker (1462/MMagd., Basel). - 1/2 juch. inn der Blegy zwüschen Michel und Ulin Husner, trett abhin an Banhag, Vogt Gunniger und des Gotshus Gut (U 1524/31). - 1 1/2 ackher in der Pleyen, stost fürhin an die Landtstrass (U1622/8). - 1 viertel auff Bühl oder in der Pleyen, einseit neben Jockhlen Husners erben, anderseit der Landtstrass (1663/68). - In der Pleyen, einseith dem Bach undt über den Bach, obsich an die Landtstrass (U1726/137).

5 Bleumatt

Lage: in der Gipf zwischen Dorfbach, Mai, Enzberg und Hammerstette.

Name: Ursprung unsicher. Könnte vom blauen Lehm oder blauen Felsen kommen, der daselbst gegen den Bach hinab zu finden ist. Auch könnte das Wort mit Blaien in Zusammenhang stehen, da nach Aussagen von Lehrer Gottfried Schmid noch vor 20 Jahren im Bach daselbst sogenannte Mutschli gefunden wurden (vgl. Blaien). Eine weitere Möglichkeit bildet die Familie des Ruodolfus Blüwel und seiner Gattin Hedina, die um 1400 in der Pfarrei gelebt und für ihre Jahrzeitstiftung einen jährlichen Zins ab einer Matten gegeben hat.

Höchstwahrscheinlich aber kommt die Bezeichnung von einer Stampf- oder Reibenmühle für Hanf und Flachs, die spätestens im 17. Jahrhundert errichtet worden ist, allenfalls aber auch bedeutend älter sein könnte. Solche Reibenmühlen baute man an Bächen, wo früher nicht selten Hammerstetten gewesen waren. Das alte Wort dafür war Bluwel, was Holzschlegel bedeutet. Später schrieb man Bläuel. Der Flachs wurde nach dem Rösten auf der Wiese ausgebreitet, nach der Trocknung und Abbleichung in Bläuete gesammelt und im Bläuel gebläut. Auch hiess es: Das Wasser soll an die Bleuwe oder Stampfe gahn.

Erwähnung: in der Bleymatt nitsich auf den Bach (U1726/114). - ob Blewmatt (U1726/129). - im Bleumatt, stost vornen an das Mühlin Wuohr (U1726/38). - in in Pleumatt (U1726/206).

6 Bluemet

Lage: in Oberfrick, links des Dorfbaches, oberhalb des Hofackers.

Name: wohl keltisch, wenn man dem Berner Gelehrten Otto Marti Glauben schenken will, so dass er schon vor Christus die Flur daselbst bezeichnet haben könnte. In diesem Fall käme das Wort vom Zusammenfluss von Bächen oder Flüssen, hier des Alpbaches und des Wilerbaches. Die ganze Ebene bis zum Hofgebiet erhielt diesen Namen, sogar einen Bluemethügel gab es einst, gleich anschliessend an

die Bluemet hinter der Hofstatt, wo einst die Niedere Eichmatt gewesen war. Wie Felmet nicht direkt das Wort Matte einschliesst, so auch Bluemet nicht, weshalb man -met schreibt. Die ursprünglichen Bezeichnungen waren flumen und vellwen (zen Vellwen). - Sollte aber diese Ableitung nicht zutreffen, so käme als Ursprung wohl nur das deutsche Wort Blumen in Frage. Möglicherweise hat man jeweils vom Gras bzw. Heu daselbst den Samen gewonnen, die Heublumen.

Erwähnung: vom acker, lit obnan Bluomatt under an Gumpers acker (Fr.Jzb.13.6./um 1450). - vor Blumat ein acker (Jzb.10.11./um 1400). - 1 1/2 juch. an Siten uff Bluomatt Hag (U1464). - am Hoffacker 1 juch., stost an Bluomatt und an Steinen Weg (U1464). - 1 1/2 juch. ob Blumath zwuschen Hans Schwaben unnd Hanns Heselín, tret uff Heman Gumper (U1524/29). - matten und peündten in Bluomatt, stost nitsich an Hag (U1622/6). - in Pluomatt (U1726/26). - vgl. Hoffacker.

7 Bodenmatt

Lage: in der Gipf zwischen Dorfbach, Dürrmatt und Dürrmattrain.

Name: Der Flurname Boden, übrigens auch der Name Grund, bezeichnet im Dorf das tiefste Gelände, das meist eine kleine Ebene ist. Jedes Dorf hatte seinen Boden, Bodenacker, Bodenmatt oder Böde. In der Gipf wie im Weiler zen Vellwen gab es eine Bodenmatt. Die obere Bodenmatt, bei der obern Mühle gelegen, der Mühle zen Vellwen, wird inskünftig Mülimatt heissen, um die Erinnerung an die obere Mühle wachzuhalten. Die Bodenmatt aber, in der untern Gipf links des Baches gelegen, wird den alten Namen weiterführen.

Erwähnung: bim Käpelin im Boden (1536/Rheinf. Stadturk.). - im Boden (1622/Lauf. Stadturk.). - in der Bodenmatt, einseith der Landstrass, anderseith dem Bach (U1726/39). - im Bodenackher, ein-

seith neben dem Bach, anderseith der Strass (U1726/200).

8/9 Breitmatt (Obere und Untere)

Lage: in der Gipf, zwischen der Landw. Genossenschaft und der Romegg, sowie dem Gänsacker und der Trottgass.

Name: Wo man auf den Flurnamen Breite oder Breiti stösst, denkt man an ein ebenes, ergiebiges und schönes Gelände, in dessen Nähe nicht selten ein römischer Gutshof sich befand. Neben der Breite lag der Brüel: dieser bekannt wegen ertragsreichen Wiesen, jener aber wegen vorzüglichem Ackerland. Tatsächlich lag gegen die Egg hin ein römischer Gutshof, der vermutlich durch den Meierhof zen Vellwen abgelöst wurde. Brüel und Breite bildeten bevorrechtete Herrengüter, in alter Zeit meist eingehagte Aecker, Matten und Weiden. Zwischen Rüstel, Romegg und Breitmatt lag die Leubelismatt, die schon vor Mitte des 15. Jahrhunderts bezeugt ist und an das Geschlecht Leubi oder Leubin erinnert, das seit dem 13. Jahrhundert bis vor 20 Jahren im Dorf existiert hat und heute noch in Schupfart vorkommt. Wo die Breitmatt gegen die Hauptstrasse hin etwas abfällt, befand sich das Hübeli. Mehrfach werden in der Breitmatt auch Bünthen erwähnt, desgleichen das Sigristen Mättli.

Erwähnung: Johannes Heselín stiftet eine Jahrzeit und gibt dafür 2 Viertel Dinkel von 2 Wiesen: eine in Breitmatt, die andere gelegen in Büttelgassen (Fr.Jzb.24.4. und 23.6./1. Hälfte 15. Jh.). - 1 1/2 viertel dinkel an einem bletz matten an Breitmatt, nempt Löbinen Matt (Jzb.15.8./2. Hälfte 15. Jh.). - 1/2 vierlig ackher ob Breitmatt, stost nitsich uf die Landsträss, die gehn Schupfardt geht (U1622/17). - under Eykers Breitmatt (U1464/5). - 1/2 manwerckh matten in Braitmat, so ietz pünthen, stost vornen auff die Büttelgass (U1663/70). - 1 manwerckh in Praitmat, einseith neben Hans Lenzi von Oberfrick, anderseith an Sigrist Mättlein (U1663/70). - auff Braitmat,

stost vornen an die Landtstrass (U1726/60/65). - auf Breitmatt im Felmat genannt (U1833/99). - Fridlin Schmid auf dem Hübel (U1726/17). - auff Braittmatt am Spitz (U1726/11).

10 Chrüzli

Lage: über dem Mai-Quartier, am alten Oberfricker Kilchweg oder Totenweg.

Name: Im ausgehenden Mittelalter hiess der Weg über diese Höhe Hochstras. Diese Bezeichnung erinnert an den alten Römerweg, der vom Fricker Kirchbüel über den Rain und die Anhöhe beim Chrüzli nach Oberfrick führte und so die beiden Frick un-mittelbar verband. Wie vom Obern Rain ein Weg in die Gipf, so zweigte hier beim Chrüzli ein Weg in den Weiler zen Vellwen ab.

Natürlich kommt der Name von einem Kreuz, das auf dieser Krete gestanden und heute noch steht. Es trägt die Jahrzahl 1847, wie übrigens noch andere Kreuze im Dorfbann. Wie die Botschaft von La Sallette vom Jahre 1846 ankündigte, brachen über Mitteleuropa grosse Hungersjahre herein. Die Leute hungerten. Vermehrt tat man Busse, auch errichtete man Feldkreuze. Kartoffeln und Getreide brachten keine Ernte mehr. Begreiflich, wenn 1853 und 1854 an die 75 Personen aus der Gemeinde Gipf-Oberfrick nach Uebersee auswanderten - in Frick waren es 82 Personen - um in den USA das Glück zu machen. Unter diesen befanden sich Angehörige der Familien: Broggle, Döbele, Hinden, Hollinger, Kopp, Rohrer, Riet-schi, Schmid, Suter, Villinger und Wunsch. Meist zogen ganze Familien fort, so z. B. die Wwe. Elisabeth Wunsch und Franz Xaver Suter mit je 5 Personen, Xaver Hinden mit 6, Gottfried Schmid mit 7, Josef Villinger mit 8 und Josef Schmid mit 11 Personen.

Erwähnung: 1/2 juchart bi Hochstros, lit neben Heitzman Heselis acker (U1464). - im Oberen Bann neben dem Kilchweg (U1599). - uf der Leimgruben neben dem Kilchweg (U1622).

11/12 Dürrmatt Lage: in der Gipf links des Dorfbaches zwischen Dürrmatt- Bodenmatt und Trottgass. rain

Name: Dürr oder Dörr kommt von Thüele oder Düele, was einen tiefen Einschnitt ins Gelände besagt. Das Wort hat seine Entwicklung durchgemacht: Thöllematt, Thellematt, Delle-matt, Thöllmatt, Dellmatt und schliesslich im 18. Jahrhundert Dörrmatt. Die Dürrmatt grenzte an das Gebiet der Mühlewuhr, das die eine Mühle in Frick mit dem nötigen Wasserzufluss versah. Auch die Landstrasse von der Gipf nach Eiken zog sich dort vorbei. Eine Abzweigung führte über den Bach nach Frick, so dass mehrfach von einer Bachfurt die Rede ist. Man unterschied eine obere und eine untere Dürrmatt. Diese grenzte an das Gebiet der Zwidellen, jene an das Märtenbächli. Der Dürrmattrain aber zog sich gegen die Glurhalde hinauf. Wenn nun Dürrmatt statt Dörrmatt gesagt wird, so soll an ihren Ursprung erinnert werden, an den Einschnitt, den der Dorfbach im Laufe der Jahrhunderte sich daselbst gegraben: an die Thüele.

Erwähnungen: 1 manwerckh in Delle-matt, steht ietz ein haus darauff, stost hinten an Mertengraben (U1663/53). - 1/2 manwerckh matten in Delle-matt, stost nitsich an die Allmendt oder dz Mühle Wuehr, ob sich auf den Mertengraben (U1662/56). - am Gul under an Eigental zwüschen der Alment (1466). - in Glurhalden stost nitsich auff das Mühlen Wuohr (U1726/66/138/144). - in Döllmatt, einseith dem Mühl-in Wuohr, nitsich auff die Landtstrass (U1726/26). - in Döllmatt einseith dem Mühlwuohr, anderseith dem Bach (U1726/155). - Zweyendellen (Zwidellen) oder im Oberd Dellmatt neben dem Bach (U1726/9). - in der Unteren Tölmatt (U1726). - in Niderthöllmatt, anderseith obsich der Landtstrass (U1726/86). - in Nideren Thöllmatt, anderseith dem Mühl-in Wuohr (U1726/114). - in Thöllmatt nitsich an Bachfurth (U1726/8). - in Oberen Thöllmatt, nitsich den Märthen

Graben (U1726/24). - under dem Döllmatt Rain, ob-sich auf den Märtengraben (U1726/155).

13 Egg

Lage: der vom Wohlberg gegen Gipf hin abfallenden Bergzug bezw. sein unterer Teil, zwischen Rüstel, Romegg und Trottgass gelegen.

Name: eine scharf aufbrechende Geländeformation an einem Berg, eine etwas jähe und wuchtige Erhebung darin. 'Klein Egg' in der Scherlen, wo einst die Sulzreben gewesen, ist entsprechend. Auf der Egg stand einst ein römischer Gutshof und zog sich bis unter die Egg hin (Romegg). Auch führte ein schmaler Römerweg von der Egg gegen die Lauris. 1956/57 konnte die Bohrmannschaft des Dachziegelwerkes Frick diesen Weg in einer Tiefe von ca. 80 cm freilegen. Der Flurname Egg wurde manchmal auch als Zelgenbezeichnung gebraucht: 'Ueber Egg'.

Erwähnung: von einem acker uff der egga (Jzb.8. 11./um 1400). - 2 juch. uff der Eck, die stost an Kilchweg gen dem Schupffart (U1466/U1524/31). - 1/2 juch. an der Egk, zwuschen Fridlin Businger, treigt uf Hans Smid in der Gipf (U1510/6). - Zelg zur Eckh (1622/17). - 1 juch. inn der Eck, zwuschen Ulrich Müller und Vogt Gonninger (U1524/3). - inn der Zelg an der Egg in der Gipff (U1663/33).

14 Enzberg

Lage: In der Gipf, zwischen Bahn und Bleumatt, Steingarten und dem alten Oberfricker Kirchenweg.

Name: der alte Name des Enzberges war Rain, der sich von der Kirche in Frick bis weit in den oberen Bann erstreckte und sich in einen Untern Rain und einen Obern Rain aufteilte. Der Enzberg erscheint indes erst im Urbar von 1726. Aelter ist der Ausdruck Erzweg, und aus diesem ist jener entstanden. Wäre Enzberg der ursprüngliche Name gewesen, so wäre einst am Obern Rain Erz gewonnen worden. Dem aber ist nicht so. Man gewann es in Oberfrick, im Isengraben wie es scheint, und vor allem am Fürberg, dann auch in Wittnau und besonders in Wölfinswil, und brachte es zu den Hammerstetten in



INGENIEURBÜRO
WALTER GEISER
5716 UNTERKOLM

DEZ. 74
RH

MAERTEN

EGG

GLURHALDE

ROMEGL

RUESTEL

DUERMATTRAIN

HEILBEN

TROTT

GASS

Steinen Weg

AEGERT

Mossmatt

HÜTTE

GAENSACHER

UNTERE BREITMATT

DUERMAT

BODENMATT

HOFSTATT

OBERE BREITMATT

UNTERDORF

SCHMITTEN

BRUGG

MÜLIGASS

BLAEN

SITT

HOFMATT

MOSTE

BACH

FELMET

MITTL

ACKER

STEINGARTEN

GEREN

HOFACKER

OBERE BNEY

MÜLI

MATT

HAMMERSTAETTE

BLUEMET

OBERDORF

ALLMENT

ALPBACH

MAI

BLEUMATT

ENZBERG

HERBERG

LEILOCH

CHRUZZI

INGENIEURBÜRO
WALTER GEISER
5716 UNTERKOLM

DEZ. 74
RH

der Gifp und in Frick. Begreiflich, wenn da von Oberfrick aus dem Gebiet des Fürbergs und von Wil her, über den Rain und zum Teil über den alten Oberfricker Kirchenweg der oft genannte Erzweg verlief, von der oberen Talschaft zu den Verarbeitungszentren im untern Tal, und so der Erzweg geradezu zu einer Art Flurnamen wurde.

Bis zwei Dutzend und mehr Arbeiter waren allein in Oberfrick mit dem Erzabbau beschäftigt. Eine Laufenburger Urkunde von 1663 nennt als ihre Vertreter: Fritz Mettawer, Joklen Schmidt, Marten Vöglin und Conrad Hausner, alle von Oberfrick. Die Erzgräberliste vom 18. Oktober 1521 nennt 19 Namen, nämlich: Hans Eschger, Hans Hessellin, Fridle Lebe (Leubin), Hans Schwab, Uoly und Heiny Lebe, Gross Hans Sutter, Hans Sutter, Gross Hans Zuber, Frydly Gumper, Hans Schmid, Felix Meiger, Hans Scherenberg, Küne Schmid, Michell Husner, Rüdy Husner, Henman Gumper und Uolly Schwab. In Wölflinswil waren es 27 Männer, in Frick 7, in Eiken 7, in Herznach 9, in Ueken 8 und in Zeihen 9.

Erwähnung: 4 jucharten uff dem Erzweg, ouch Al-mend Güter (U1510/26). - ufm Rein im Obern Bann (U1599). - am Erzweg (1622/Lauf.Urk.). - auff dem Rein im Nidern Ban, stost hinden auff Ernzweeg (U1663/23). - 1 jucharten am Ernzweeg, stost nit-sich am Ernzweg (U1663/69). - ein stuckh ackher am Hammerstetten, stost vornen an Michel Husner, hinden an Ernzweeg (1663/29). - auff dem Ertz-berg auf dem Rain (U1726/160). - am Ertzberg vor-nen auf dem Weeg (U1726/175). - auf dem Ertzberg ob sich an Weeg (U1726/160).

15 Felmet

Lage: zwischen Mitte, Gänsacker, Mosterbach und Oberebnet.

Name: Velwen oder Vellwen ist ein altes germanisches Wort und heisst Weiden, und solche gab es in diesem Gebiet genug, da das Wasser nicht fehlte.

Eine Quelle lag rechts in der Flur am Turnhallenweg, dem Hause Noldi Dolfi Schmid gegenüber. Sie war durch eine Dünkelleitung zum Meierhof (Zwahlen-Haus) geführt. Auch säumten mit Weiden bewachsene Wassergräben die beiden Wege vom Gelände und von der Breitmatt zur Hauptstrasse ein. Noch immer erzählen die alten Leute von diesen abfallträchtigen Wassergräben.

Die neue Mitte war das Kernstück dieser alten Siedlung zen Vellwen. Auch die obere Mühle gehörte dazu, desgleichen als Ausstattung dieses herrschaftlichen Meierhofes zen Vellwen die Breitmatt und der Brüel. Wie ersichtlich, war dieser Weiler ansehnlich gross und erstreckte sich gegen Oberfrick hin. Bis ins 19. Jahrhundert gab es vom alten Gipfer Schulhaus bis zum Brunnen bei Burkhardts Haus kein Gebäude. Eine Rheinfelder Stadtkunde nennt am 27. September 1455 in einem Atemzuge die Leute der Dörfer Oberfrick, zen Vellwen, in der Gipf und in Niederfrick. Im beginnenden 15. Jahrhundert bebauten den Meierhof zen Vellwen die Suter und die Mösch. Auch die Gunninger wohnten in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts darin. Wie von der Gipf und von Oberfrick, führten auch von zen Vellwen Querstrassen rechts und links in die Fluren.

Erwähnung: Item die muly zuo den Felwen giltet jerlich 5 müt kernen (St.Basel, MM75). - Item die muly zu den Felwen git 4 mut kernen, galt vor 5 müt (U1461/72). Jeki zen Velwen (U1461). Fridlin zen Velwen übergibt dem Ruedi Suter von Velwen verschiedene Zinsgüter (Urk.Kap.Frickgau/1401). - Curia (Meierhof) vulgariter zen Velwen (Jzb.15 Jh.). - Claus zuo den Velwen (Jzb./Mitte 15. Jh.). - ein manwerch an Felmatt by dem Hüselin under Mösin (Mösch), stost an den Weg (U1466). - zu dem Hofe gehöret, gelegen in dem banne des dorffs Frick zuo den Felwen (1471/Lauf.Urk.). - Hanns Gysler inn der Gypff gyt jerlich 4 mütt kernen von der Muly ze Velwen (U1524/15). - 1 bletz

ann Velmatt oben an Heine Hesselin (U1524). - an Ober Veldmatt (U1524/32). - ann Velmatt (U1524/35). - in Veldmatten (1663/71). - zu Veldtspach (U1663/71). - in Vellmatt (U1726/128). - zu Felben (U1726).

16 Gänsacker

Lage: zwischen Oberer Breitmatt, Felmet und Heilben.

Name: von den Gänsen, die man einst in der dortigen Flur zu weiden pflegte. Selbst eine kleine Quelle stand den Zweibeinern zur Verfügung, unterhalb des heutigen Schulhauses gelegen. Daraus ist ersichtlich, dass es einst im Dorfe Martinibräuche gegeben hat. Nicht nur die fette Gans auf das Fest des hl. Martinus vom 11. November fehlte auf keinem Tisch, sondern man tat sich auch gütlich an besonderen Festlichkeiten in der Öffentlichkeit. Im 18. Jahrhundert oder erst im letzten führte man statt Gänse Ziegen auf die Allment, und so kam der Name Geissacker auf. Nun soll wieder die alte Bezeichnung aufgenommen und an den uralten Volksbrauch der Martinigans hingewiesen werden.

Erwähnung: Dis ist der Martini Zend, dz gilt 7 sh dn (Zinsliste 1412). - 1 jucharten ackher der Gänsackher genant (U1622/14). - im Gänsackher (U1726/58).

17 Geren

Lage: in der unteren Gipf, zwischen Bahndamm, Enzberg, Steingarten und Helgestöckli.

Name: Ger ist eine alte Bezeichnung für Speer oder Lanze. Geren bezeichnete demnach ein Grundstück, das formähnlich einer Speerspitze war. Das Gebiet gehörte einst zum Ebnet. Auch auf dem Kornberg begegnet uns der Flurname Geren.

Erwähnung: 1 juchart am Geren, zwischen Fridlin Businger, anwandet uffhin an den Obern Rein (U1510/6). - 2 jucharten im Geren, zwischen Michel Husner und Ulin Müller, anwandet uffhin an Obern Bann (1622/9). - im Geren 1622/Lauf.Urk.). - im Geren neben Hans Herdin zu Yckhen und Klein Hans Schmidts erben zue Herznach (U1622/20).

18 Glurhalde

Auch Gruhalde geheissen, früher auch Lurhalde, mit dem Flurnamen Guhl wurzelhaft verwandt und gar identisch.

Lage: in der hintern Gipf ob Dürrmattrain, die süd-östliche Halde des vom Wohlberg gegen Frick abfallenden Bergzuges.

Namen: könnte vielleicht von Lure kommen, der Hanfnessel, einem meist in Getreide- und Flachsäckern wachsenden und lästigen Unkraut, dessen Früchte bisweilen eingesammelt und zu Oel gepresst wurden. Höchstwahrscheinlich aber kommt der Name von Lur, was Schelm, Spitzbuben, nichtsnutzigen und böswilligen Menschen besagt. Das Schweiz. Idiotikon III 1376 zitiert eine Stelle: 'Gross Luren sind's, an Galgen g'hörend's.' Damit ist die Erinnerung an die Richtstätte des Homburger Amtes gegeben; denn auf der höchsten Stelle der Glurhalden, mehr gegen Frick hin, stand einstens der Galgen, und der Weg von der Gipf, die Trottgass hinaus und die Glurhalde hinauf, hiess einst Büttelgass (vgl. Trottgass).

Erwähnung: ein acker lit nidrent halb Glurhalden, stosset an Lützel Matt (Jzb./ nach Mitte 15. Jh.). - 2 juchart am Gul und an Eigental (Eilete) zwischen der Alment (U1466). - 2 1/2 juchart an Lurhalden oben an Hans Scherenberg, stost inder an die reben (U1510). - Diepperstell (Liebergstell) stost an die Gluerhalden, einst reben (U1663/27). - in Glurhalden räben, ietz matten, stost nitsich auff das Mülin Wuor (U1726). - zu Galgen uff der Halden zwischen Martin Fricker und der Landtstrass (U1512/1/4). - 1 1/2 juchart ze Galgen uff der Halden (U1524/7).

19 Hammerstette

Lage: zwischen Dorfbach, Enzberg, Bleumatt, Steingarten und Wuhracker.

Name: von der Eisengewinnung. Auch Frick hatte seine Hammerstette. In der Hammerstette wurde das Erz zu versandbarem Eisen verarbeitet. Der Weg über den Rain zur Hammerstette hiess Erzweg. Einen

solchen gab es auch in Frick, vom Untern Rain gegen das Dorf hinunter.

Erwähnung: Heini Zeine und seine Söhne Heini und Johannes stiften eine Jahrzeit und geben dafür 1 Viertel Kernen vom Acker 'in Hammerstetten uf dem Müliwuor in der Gipf' (Jzb.9.9./um 1400). - 1 juchart am Hammerstetten, einseit neben Hans Schmidt, dem Müller (U1663/33). - 1 stuckh ackher am Hammerstetten ist ein viertel, stost vornen an Michel Husner, hinden am Ernzweg (U1663/29). - Vgl. Flurname Enzberg.

20 Heilben

Lage: der unterste Teil des vom Wohlberg her zum Schulhausareal hin abfallenden Bergzuges, zwischen Hütte und Gänsacker.

Name: diese Benennung scheint eine sehr alte und interessante zu sein, die vermutlich noch ihre Geheimnisse birgt. Die älteren Leute sprechen mehr einen 'ä' als einen 'e', oder gar einen 'ä' mit nachfolgendem kurzen 'e'. Westlich des Heilben, heute zum Heilben gehörig, liegt die Streubelismatt, die an die Strubmatt im Seckenberg erinnert.

Erwähnung: uf Eyger Büel lit och ein acker (Jzb.10.11. um 1400). - 1/2 mannweg lit uff Heigerbüel, neben Claus Cuontzen (U1461/4). - 1 bletz matten litt uff Heygenbüel (U1464/5). - am Heyenbüchel (U1512/4). 2 jucharten hinden am Heygenbüchel, zwischen Vogt Gonniger und Hanns Eschker trebt uff Hans Heselin (U1524/7). - uff Heyerbül (U1524/34). - 1/2 jucharten ackher im Heylbann (U1622/17). - im Heyelbann (1622/Lauf. Urk.). - 1/2 juchart ackher im Heylben (U1622). - hinder dem Heylben (U1726/61/141). - hinder dem Heyelbach, stost inhin an Bannhaag (U1622/6). - im Heylben, einseit dem Bannhaag, anderseit der Braittmatt undt Rüestel (U1726/146). - hinder dem Heylben, vornen auff dem Zelg Weg (U1726/63). - auff dem Hailben, einseith dem Lauris Räbenhaag (U1726/201).

21 Helgestöckli Lage: in der untern Gipf, zwischen Schmittenbrugg, Steingarten, Geren und Müligass.

Name: 1480/90 errichtete Anna Schneeberger, Priorin des Frauenklosters St. Maria Magdalena zu den Steinen in Basel, in der Gipf ein Helgestöckli und schenkte die berühmte und herrliche Skulptur St. Anna selbdritt aus dem Basler Kunstkreis. Das Kloster besass in der Pfarrei Frick seit 1424 bzw. 1444 den Kirchensatz, präsentierte Leutpriester und zog den Zehnten ein, und dies bis 1492, wo das Deutschritherhaus von Beuggen die Nachfolge antrat. Als 1709 die St. Wendelinskapelle zwischen die beiden Dörfer Gipf und Oberfrick erbaut wurde, barg man das hehre Bildnis der Mutter Anna in der neuen Kapelle. An Stelle des Kapellchens aber erstellte man ein Kreuz, doch die Leute nannten die Stelle bzw. das Kreuz weiterhin Helgestöckli und dies über 250 Jahre hinweg. Mutter Anna selbdritt aber wurde auf den Weihetag der neuen St. Wendelinskirche vom 7. September 1969 in diese übertragen und 1973 von G. Eckert aus Luzern in den ursprünglichen Farben restauriert. Leider musste bei der Erweiterung und Modernisierung der Strasse in die untere Gipf das alte sandsteinene Kreuz abgetragen werden. Wie ältere Leute von ihren Vätern und Grossvätern noch wissen, wurden in alter Zeit nicht selten beim Helgestöckli Gerichts- und Gemeindeversammlungen gehalten.

Erwähnung: bim Käplin im Boden (Rheinf. St. Urk./1536).

22 Herbrig Lage: in Oberfrick, zwischen Oberdorf, Allment, Leim und Leisacker.

Name: von der einstigen Herberge in Oberfrick, dem Hause des verstorbenen alt Gemeinderats Hermann Schmid. Als 1770 an der neuen Dorfstrasse durch Oberfrick die beiden neuen Gasthöfe errichtet wurden, kam die alte Taverne immer mehr in Abgang. Heute erinnert nur noch der Flurname Herbrig daran. - Der alte Weg von Frick nach Oberfrick führte vom Kir-

chenbüel über den Rain und das Chrüzli nach Oberfrick, und wo dieser mit der alten Dorfstrasse von der Gipf nach Oberfrick zusammentraf, lag die alte Herberge. Begreiflich, wenn ein Fussweg vom Chrüzli und der Vitematt unmittelbar zur Herberge hinunterführte, und dabei den Umweg um den Gütsch und den Gump (U1464) vermied, und so den Mannen beim Heimweg vom sonntäglichen Gottesdienst den Durst verkürzte.

Erwähnung: 1/2 jucharten ackher im Herberg (U1663/87). - in der Herberg, stost vornen an Bruggbach, (U1726/5/6). - in der Herberg (U1726/40). - 1 juch. ackher im Herberg (U1833/40).

23 Hofacker
24 Hofmatt
25 Hofstatt

Lage: in Oberfrick im Hof, zwischen Dorfbach, Mosterbach, Aegert und Bluemet. Gegen die beiden Bäche hin liegt die Hofmatt, gegen die Bluemet hinauf der Hofacker, während die Hofstatt das Gebiet zwischen Hofacker und Aegert umfasst.

Name: kommt vom alten Hof Ballschwil oder Balm-schwil, der wohl bis ins 8. Jahrhundert zurückgeht, doch ursprünglich mehr talaufwärts gelegen war, so dass das Tal einstens auch den Namen Balstal führte. Als nach einem Brand oder Zerstörung der Hof talabwärts verlegt wurde, in das heutige Hofgebiet, verlor sich der alte Name immer mehr. Schon das Habsburger Urbar von 1306 berichtet nur mehr von der Siedlung Wil, zu der Wigarten und das Hobüel gehörten. Im Hof lagen einst noch andere Fluren, so Nieder Eichmatt, Weiermatt und Mey, erstere lag zwischen Bluemet und Aegert, die zweite am Mosterbach zwischen Burkhardts und Birris Häuser, die dritte mehr gegen den Dorfbach hinunter in der Hofmatt. Die Wege durch das Hofgebiet waren einst Römerwege, desgleichen die Wege über das Hobüel (Hochstrass), durch den Blumet nach Wittnau (Herweg) und über den Rain nach Frick (Hochstrass).

Erwähnung: am Hoffacker 1 jucharten ackhers, treibt abhinauf den Durchlauff (Wuhr), ushin auf

Christen Leuwi, stost unden an die Pluomatten (U1577). - in Nidern Eichen oder in Hoffmatt (U1577). - 1 bletz matten im Bollschwill, einseith dem Inhaber, anderseith Joggle Schmid Gumper und Adam Suter, nitsich an Isegraben (U1726/Berein des Kapitels Frickgau). - im Hoffackher einseith dem Bruggbach (U1726/106). - im Hoffackher vornen auff den Weeg (U1726/156). - am Hoffackher, stost an Bluomatt und an Steinen Weg (1466/3). - in Hoffmatt, einseith dem Bach, nitsich ahn die Dünckhel Gruoben (U1726/152). - in Hoffmatt, einseith der Dünckhel Gruoben, neben dem Bachfurth, nitsich auf den Bach (U1726/152). - in Hofmatt in dem Mey (Ey), nitsich auff den Bach (U1726/34). - in Hoffmatt, stost nitsich uf den Dinckhel Graben (U1622/13). - auff der Hoffmatt, steht ietz ein hauss darauff, obsich ahn die strass (U1726/43). - in der Hofstatt, stost ann Ospach (U1524/26). - 1/2 jucharten ackher uf der Hoffstatt, stost nitsich uf den Mospach, obsich uf den Bannhag (U1622/14). - 1 1/2 tauwen matten im Weyl, einseit neben dem Graben, anderseit neben dem Bannhag, stost obsich uff Cunradt Möschen (1628/Lauf.Urk.). - 2 mannwerckh matten in Hoffmatt, einseith Joclin Rüetschin und Lienhardt Schmidt, anderseith dem Wuehr nach (U1622/Lauf.Urk.).

26 Hütte

Lage: zwischen Gänsacker, Heilben (Strübelismatt) und Moosmatt.

Name: von einer Hütte, die sich in diesem Gebiet einst befunden hat, nicht um darin zu wohnen, als vielmehr den Bauersleuten bei den Feldarbeiten vor der Unbill des Wetters Schutz zu geben, auch um allenfalls darin landwirtschaftliche Geräte unterzubringen. Gleichem Zwecke dürfte die Hüselimatt gegen den Wohlberg hinauf gedient haben.

Erwähnung: früher nicht bezeugt, scheint deshalb im letzten oder vorletzten Jahrhundert erstellt worden zu sein.

27 Leiloch

Lage: oberhalb des Mai, zwischen Bleumatt und Chrüzli, am alten Oberfricker Kilchweg, wo das

Terrain etwas abfällt.

Name: vom Lehm, den die Dorfbewohner hier seit Jahrhunderten holten; so dass tiefe Löcher und Gruben entstanden, die erst vor 2-3 Jahrzehnten völlig zugeschüttet wurden. Früher nannte man das Gebiet Leimgruben, dann aber Leilöcher.

Erwähnung: 1/2 juch. ackher uf der Leimgruben, einseit neben Jacob Ruetschin, anderseith neben dem Oberfricker Kilchenweg (U1627/15). - by der Leimgruben (U1622/5) - uf der Leimgruben neben dem Kilchweg (U1622/15). - in der Laimgruben (U1663/74). - by der Leimbgruoben (U1726/142).

28 Märten

Lage: in der hinteren Gipf, zwischen Glurhalden und Egg.

Name: unsicher, von Mars (Martis gen.), dem römischen Kriegsgott, dem vielleicht der römische Gutshof an der Egg zugeeignet gewesen sein könnte, oder von marga oder morga (Mark), was keltisch Grenze bezeichnet, vielleicht die Grenze einer alten keltischen Siedlung. Wahrscheinlich aber kommt Märten von Märtweg, der nach Säckingen führte. Schon vor dem Jahre 1000 mag jeweils in Säckingen beim Kloster ein Markt abgehalten worden sein, an dem die umliegende Bevölkerung teilzunehmen pflegte. Jedenfalls könnte der Eintrag im Hornusser Jahrbuch von 1520 diese Idee nahelegen (S.21). Darnach musste jährlich aus der Gipf ein Zins an die St. Mauritiuskirche in Hornussen gegeben werden, und zwar von einem Acker 'vor Lotwis (Loggis), stost an den Merkweg gen Sedkingen'. Tatsächlich ging von der Gipf nach Schupfart über die Egg und den Wohlberg ein alter Römerweg, mehrfach alter Schupfarter Kilchweg geheissen. Begreiflich, wenn man über diesen Weg, wenigstens bis auf die Höhe des Wohlberges, nach Säckingen an den 'Märt' ging.

Erwähnung: ein dritteil an reben, ligent uff der Merten (U1466/5). - 1/2 juchart ackher lit uf Merten

(Jzb. 6.5./Ende 15.Jh.). - ann reben, ligen ann der Märten (U1524/31). - auf der Märte einseit an Märte Graben (U1662/19). - in den Alten Räben, einseith dem Märten Graben oder Bannhaag (U1726/151). - Vgl. Glurhalden und Dörrmatt.

29 Mai

Lage: zwischen Alpbach und Chrüzli.

Name: kommt von Ey, einer wassertriefenden Matte. Ey bedeutet wie Au aqua, Wasser. Tatsächlich liegt am Fusse des Hügels, keine 70 m von der Brücke entfernt, in etwas südlicher Richtung, eine Quelle, die einst dem früheren Bauernhof der Familie August Schmid-Rietschi das notwendige Wasser lieferte, die aber heute in den Dorfbach geleitet ist, aber bald wieder einen Brunnen speisen soll. Aus dem 'im Ey' wurde der Ausdruck 'im Mey' bzw. 'im Mai'. Auch in Oberfrick, im Gebiet des Villinger-Hauses, gab es einst eine Ey, die entsprechend 'in Mey' abgewandelt wurde.

Erwähnung: Rudolfus genannt Häselli und seine Gattin Mächthilt stiften eine Jahrzeit und geben dafür 1 Mütt Kernen von ihrem Haus und drei Aecker, gelegen in der Bleiken, an der Eya und an Obern Matt (Jzb.28.2./um 1350) - Johannes Studer stiftet eine Jahrzeit und gibt dafür 1 Viertel Kernen, u.a. von einem Acker, 'lit hinder an dem Eya, was ein matt blecz, stosset an Ruedin Suters Guot (Jzb.73/Mitte 15.Jh.) - Junker Henman von Tierstein stiftet eine Jzt. und gibt dafür 1/2 mütt kernen von verschiedenen Gütern in Oberfrick, darunter auch von einem 'matblecz lit in dem Eyge ze Obren Frick, obnan in Scheiders Matten' (Jz.197/um 1400). - Heinrich Tüscher, Homburger Vogt, stiftet eine Jzt. und gibt dafür einen Jahreszins von einem Mütt von einer Matten in Eye, gelegen neben der Matten von Uolrich Mussen und Schrotten (Jz.21.3./um 1400). - im May (U1726/52). - in Hoffmatt in dem Mey, stost nitsich auff den Bach (U1726/34).

30 Mitte

Lage: mitten im Dorf Gipf-Oberfrick, das Dorfzentrum umfassend. Hier war einst der Kern der uralten Siedlung zen Velwen gelegen, die ein kleines Dörfchen war und einen Meierhof besass (vgl. Felmet).

Name: eigens vom Gemeinderat neu gegeben - zusammen mit den Quartiernamen Oberdorf und Unterdorf - um die Einheit der alten Dörfer auch nach aussen noch mehr zu betonen - im Grunde ein genialer Gedanke.

31 Mosterbach

Lage: in Oberfrick am untersten Teil des gleichnamigen Baches gelegen.

Name: dürfte von Moosbach kommen, früher meist Mospach geschrieben, und dieser scheint den Namen von der Moosmatt zu haben, wo er zum Teil auch entspringt. Ausnahmsweise wurde er auch Ospach genannt. Diese Tatsache und eine zweite, dass nämlich als eigentliche Quellen des Mosterbaches nicht die Moosmatt, sondern der Kalte Brunnen und die vielen Quellen im Tal droben in Frage kommen, lassen an dieser Deutung etwelche Zweifel aufkommen.

Erwähnung: ein mat bletz in dem Mospach (Jzb. 10.11./um 1400). - 2 juch. am Mospach, treitt uff Hesselin vor an Mosmatt (U1466). - 2 juch. an Mossmatt, stost an Mospach, treit uff Werna Löubin, (U1466). - 1 juch. in der hoffstatt, stost ann Ospach (U1524/11). - in Weyermatt, stehet ietz ein hauss darauf, einseith dem Mosterbach undt innen an Bannhaag, ausshin ahn die Landtstrass (1726/11). - uff der Hoffstatt, stost nitsich uf den Mospach (U1622/14). - auff dem Mossackher anderseith undt nitsich dem Bannhaag oder Mosterbach (U1726/43).

32 Müligass

Lage: zwischen Dorfbach, Helgestöckli und Schmittenbrugg, entlang der alten Müligass.

Name: von der alten Mühle in der Gipf, die wohl schon im 12. Jahrhundert erbaut worden ist. Rings um die Mühle lag Allmentsland. Die Mühle war ein

gräfliches Lehen und gehörte in den Kirchensatz. Mitte des 15. Jahrhunderts besass diesen das Kloster Maria Magdalena zu den Steinen in Basel. Laut Fricker Gerichtsbuch wurde die Mühle um 1655 an die Herren von Schönau verkauft. Diese liessen ihren Wappenstein an dem Gebäude anbringen, der heute wiederum die Mühle schmückt. Als die Schönauer ihre Herrschaftsleute von Oeschgen zwingen wollten, ihr Mehl in der Gipfer Mühle mahlen zu lassen, kam es zu einem Streit, den die Herren verloren.

Erwähnung: Item von der müli in der Gypff, die giltet jerlich 7 müt kernen (St. Basel, MM/ca. 1450). - Item die muly in der Giff git jerlichen 6 müt kernen (U1461). - Fridli Müller gibt für seine Jahrzeit in Frick einen jährlichen Zins 'ab siner muly in der Gipff, die gan Basel zinset, 1482 (Jzb.9.6.). - Conrardt Muller in der Gipff gipt jerlich 7 mütt kernen von siner mulin, gelegen in der Gipff (U1512/11/1524/24).

33 Mülimatt

Lage: in der oberen Gipf, zwischen Dorfbach, Unterdorf und Mitte und dem Quartier Alpbach.

Name: von der oberen Mühle, der sogenannten Mühle zen Vellwen, die vor ca. 10 Jahren den Betrieb eingestellt hat, doch schon im Farnsburger Urbar von 1461 bezeugt ist. Ende des 16. Jahrhunderts übernahm sie ein Hans Schmid von der oberen Mühle in Wittnau. Noch heute gibt es Schmid im Dorf, die vom sogenannten Obermüller abstammen, während andere Schmid Mitte des 15. Jahrhunderts von Frick und wieder andere von Risch Ende des 17. Jahrhunderts zuzogen.

Der Gemeinderat wollte mit dem neuen Quartiernamen Mülimatt die Erinnerung an die einstige obere Mühle festhalten. Die frühere Benennung der Flur war Bodenmatt; der Weiler zen Vellwen hatte eine und Gipf eine (vgl. Bodenmatt). Die Benennung der unteren Bodenmatt soll nun nach dem Entscheid der Behörde verbleiben, während die der oberen durch den an die einstige Mühle anklingenden Namen Mülimatt ersetzt wird. So werden inskünftig drei Bezeichnungen an die alten zwei Mühlen im Dorfe erinnern: Mülimatt, Wuhracker und Müligass und nicht zuletzt die untere Mühle selbst, die zwar

immer noch in Betrieb ist, auch wenn das Mühlenrad am Bach sich nicht mehr dreht.

34 Oberdorf

Lage: in Oberfrick rechts und links des Dorfbaches gelegen, zwischen Herbrig und Hofmatt.

Name und Erwähnung: Vgl. Quartiername Mitte. Das Oberdorf umfasst den Kern des alten Dorfes Oberfrick und wurde schon früher - freilich von Frick aus - 'Oberdorf Frick' geheissen. So nennt die Urkunde vom 23. September 1271 Güter 'im Oberdorfe Vricho'. Wie ersichtlich, hat auch hier der Gemeinderat eine alte Bezeichnung, wenigstens teilweise, wiederum zu Ehren gebracht.

35 Oberebnet

Lage: zwischen Felmet und Alpbach.

Name: Oberebnet erinnert an Unterebnet, das heute nur mehr Ebnet heisst, früher aber noch öfters den Namen Niederebnet führte. Wie Breitmatt, so bezeichnen auch Nieder- und Oberebnet grosse und schöne Ebenen, letztere zwischen Frick und Oberfrick gegen den Rain und Enzberg bzw. gegen die Alp hin gelegen. Das Niederebnet zog sich einst von den Fricker Schulhäusern bis gegen das Hotel Hirschen hin, begrenzt und zum Teil durchbrochen, wenigstens in späterer Zeit, von der Blaien, dem Büel, der Schmittenbrugg, dem Steingarten und dem Rain. Als im letzten Jahrhundert die Banngrenze zwischen den beiden Gemeinden gezogen wurde, kam der grösste Teil des Niederebnets zu Frick. Den alten Flurnamen Oberebnet wollte man trotzdem beibehalten, im vollen Bewusstsein, mit dieser Bezeichnung an das Unterebnet zu erinnern, und damit an die Zeit, wo Gipf, Oberfrick und Frick noch eine einzige politische Gemeinde gebildet haben.

Erwähnung: uf dem Ebnet (Jzb. 27.1./um 1400). - 2 jurchart uff Nidren Ebnett (Jzb. 2.3./Ende 15.Jh.) - an Ebnet bi der Blägen bi dem Bach (MMagd./1462/23). - von einem aker uf dem Obern Ebnet, neben dem acker Heinrich Löibis (Jzb. 12.1./1.Hälfte 15. Jh.). - 1 juch. lit am Ober Ebenet neben Claus Cuontzen (U1466). - 1 jurch. uff Ober Ebenet lit neben Suter (U1466). - 1 viertel uf dem Oberm Ebnet beedseits neben Hans Schmid dem Müller (U1663/48). - beim

Creutz auff dem Ebnet (U1726/10). - 2 tauwen mat-
ten in Hoffmatt, jetzt Oberebnet (ULauf.1726).

36 Romegg

Lage: zwischen Breitmatt und Egg.

Name: ein neuer Name, der sich aber wegen des zu
grossen Gebietes der Egg aufdrängte. Da ein römi-
scher Gutshof im Gelände bezeugt ist, wie weiter ge-
gen die Egg hinauf, gefiel dieser Name umso mehr. Im-
mer wieder stossen die Bauern beim Pflügen an gewis-
se Stellen daselbst auf römische Ziegelsteine. Auch
sind nach Aussagen von Gerold Schmid sel. noch
weitere römische Gemäuer im Boden, teils im Feld
rechts des Weges, der mitten durch das Gebiet zur Egg
hinauf führt, teils droben in der steilen Halde, wo ei-
ne römische Wasserkammer sich befinden soll.

Erwähnung: unden an Romeyg (1534/Rheinf.Stadturk.)
Dieser Name Romeyg führte zur Wahl des besagten
Quartiernamens; doch dürfte es sich nicht um einen
Flurnamen handeln, sondern um einen Besitzernamen.
Dieser Romeyg, doch selten gleich geschrieben, besass
laut Farnsbürger Urbar von 1524 reichen Grundbesitz
in der Gemeinde.

37 Rüstel

Lage: in der Gipf, zwischen Gänsacker, Breitmatt,
Romegg und Egg.

Name: wahrscheinlich von den Tiersteiner Grafen,
die insgesamt 8 Glieder mit diesem Namen Rudolf
aufwiesen. Auch Ruedisberg, schon 1372 bezeugt,
dürfte so entstanden sein. Also Rudolfstal, Rudistal,
Rüstel.

Erwähnung: 1/2 juchart an Rüstal (U1466). - 1 bletz
matten in Rüdistell, stost oben an sin matten neben
Werny Häselis acker (Jzb. 15.8./um 1500). - 1/2 ju-
chart ann Rüstel, zwischen Henslin Suter und Frid-
lin Vogtli, stost ann die matten (U1524/26). - 1
juchart ackhers in Riestall gelegen (U1577/3). -
2 manwerkh matten in Rüstel, einseit neben dem
Bannhag (U1622/5).

38 Schmitten-
brugg

Lage: in der Gipf über der unteren Mühle, gegen den
Steingarten hin.

Name: von der Schmitten, die einst beim Mühlwuh-
Brücklein gestanden hat. Das Haus steht heute noch. Be-
kanntlich geht oberhalb der Mühle ein Weg hinauf, über-
quert dabei das Wuh und führt zur oberen Strasse, die
erst in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts erbaut
wurde. Ursprünglich hiess das Gebiet Büel.

Erwähnung: 1/2 juchart uff dem Büel neben Hans Sut-
ter und hinder Gumpers hus (U1466/1). - 1/2 juch. uff
dem Büel zwischen Michel Husner und Ulin Husner (U
1524/31). - 1 juchart am Büehl, einseit an der Strass
(U1663/32). - 1 viertel auff Bühl oder in der Pleyen,
einseit neben Jockhlin Husners erben, anderseit der Land-
strass (U1663/68).

39 Sitt

Lage: der unterste Südabhang des Homberges gegen
den Dorfbach hinunter, also zwischen Bluemet, Hoff-
statt und Steinenweg.

Name: wohl dieselbe Bedeutung wie das französische
Wort la côte, also ein markanter und fruchtbarer, sanft
nach Süden abfallender Berghang, wohl verwandt mit
Seite oder Süden bzw. Südseite. Der Name kommt in
allen Schattierungen vor, wie Sit, Sitt, Syt, Sytt, Seit,
Seyt, Seith, Seyth usw. Die Bezeichnung muss sehr alt
sein, schon deshalb, weil es ein so grosses Gelände be-
zeichnet. Dieselbe Benennung haben auch die Witt-
nauer im westlich anliegenden Gebiet.

Erwähnung: 1 1/2 juch. an Siten uff Blumatt Hag und
under Heini Löubin (U1466). - 1 1/2 Juch. ann Sitten
zwischen Hans Eytker und Bluomatt, stost ann Frid-
lin Loubly (U1524/27). - 1 juch. ann Sytten zwuschen
Ullin Husner und Hans Fischer, tritt ann Steinen Weg
(U1524/28). - im Seyt vornen ahn Dürstlin Weeg
(U1726/55).

40 Steingarten

Lage: zwischen Schmittenbrugg, Geren, Enzberg und
Hammerstette.

Name: weniger von den seltsamen alten Steinen, die
beim Hausbau daselbst gefunden wurden; auch nicht
von alten römischen Ruinen; ebenso wenig aus einer
Beziehung zum Kloster Maria Magdalena zu den Stei-
nen in Basel, das im 15. Jh. in Frick den Kirchensatz
innegehabt hat. Vielmehr dürfte der Name von den

vielen gewöhnlichen Steinen herrühren, die man von den Aeckern nach dem Pflügen jeweils ablesen musste, wenigstens wenn man den alten Leuten Glauben schenken will. Der frühere Name für das Gebiet war 'hinder den Häusern', er diente auch als Zelgenbezeichnung.

Erwähnung: im Gärthlin under der Bleyen (U1726/9/133). - hinder Hüsern (U1466). - in der Zelg hinder den Hüsern (U1524/35).

41 Trottgass

Lage: in der hinteren Gipf, von der Dorfbach-Brücke bis zu der Märten, sowie zwischen Unterer Breitmatt und Dürrmattrain.

Name: von der alten Zehnttrotten, die daselbst im 17. Jahrhundert vom Deutschritterorden von Beuggen erstellt wurde. Seit 1493 besass die Kommende Beuggen das Kirchenpatronat von Frick und bezog den Zehnten aus der Pfarrei und stellte die Priester. Bekannt ist der Trottenstreit zwischen dem Ritterorden und den Bewohnern der Pfarrei. Am 7. September 1694 entschied ein Schiedsgericht, dass die Forderung des Komthurs von Beuggen, Freiherrn Joh. Franz von Rinach, betreffs Zwangstrotten;Gerechtigkeit ungebührlich sei, dass es vielmehr beim Entscheid vom 15. Dezember 1616 zu verbleiben habe und die Bewohner ihre eigene Haupttrotte nach Belieben gebrauchen dürfen. Kaiser Leopold billigte diesen Entscheid am 8. Juli 1696 zu Innsbruck.

Bei der Gründung des Kantons Aargau im Jahre 1803 kam die Trotte mit ihren 4 Trottbäumen an den jungen Kanton, von diesem wenige Jahre später an die Gemeinde Gipf und Oberfrick, und von dieser um 1842 an den Bürger Fidelis Schmid, den Ahnherrn der 's'Fidelis'. Die Trotte wurde den neuen Verhältnissen angepasst und zu einem Landwirtschaftsbetrieb umgebaut. Der alte Wappenstein aber verkaufte man um Fr. 20.- an das historische Museum in Aarau. Die frühere Bezeichnung der Trottgasse war Büttelgasse, und diese führte weiter auf die Glurhalde, wo auf der höchsten Stelle einst der Galgen des Homburgeramtes stand.

Erwähnung: 2 matten, die eine ligt an Bütels Gassen, die ander an Breit Matten (20.4./23.6./11.10./ um

1400). - eine hofstatt lit an Büttelgassen neben Claus Cuontzen (U1466). - haus, hoffstatt, stehen jetzt 2 häuser und speicher, auch eine trotte, so dem Haus Beuggen gehörig, auf dem Märthen Graben (U1726/13. Zinsgut).

42 Unterdorf

Lage: in der Gipf, zwischen Mitte, Dorfbach und Unterer Breitmatt.

Name: vom Gemeinderat neu gegeben (vgl. Mitte).

43 Wuhracker

Lage: in der Gipf, zwischen Dorfbach, Hammerstette, Steingarten und Schmittenbrugg.

Name: vom Wührli, das seit uralten Zeiten durch dieses Gebiet floss und die untere Mühle trieb, und das erst im vorletzten Jahr, bei der Erstellung der Kanalisation, stillgelegt wurde. Die älteste Dorfkarthe vom Jahre 1776 zeichnet fälschlicherweise diesen künstlichen Mühlebach als den grossen Dorfbach.

Gipf-Oberfrick besass einst insgesamt 6 Wuhren, nämlich: 1. Das soeben genannte Wuhr zur unteren Mühle in der Gipf. 2. Das Wuhr zur Mühle zen Vellwen, zur oberen Mühle. Mit der Erstellung der Kanalisation waren auch die Tage dieses Baches gezählt. 3. Das Wuhr von der unteren Gipf links des Dorfbaches, hinunter durch das Tunneli, zur alten Fricker Mühle. Interessant, wie sich diese drei Wuhren genau ablösen: Wo das Wasser der Vellwen-Mühle in den Dorfbach mündet, beginnt das Wuhr zur unteren Mühle, und wo dieses sich wieder in den Dorfbach ergiesst, beginnt das Fricker Mühlewuhr. 4. Das Wuhr von den Weiern im Feihalder zur zweiten Fricker Mühle, die südöstlich der Kirche am Kirchenhügel gelegen war. 5. Das Wuhr zur Sägi hinter der neuen St. Wendelins Kirche, das der Grossvater des verstorbenen Joseph Schmid-Herzog erbaut hat. 6. Endlich das Wuhr vom Wittnauer Dorfbach mitten durch den Bluemet und den Hofacker, das während Jahrhunderten als Bewässerungsbach diente.

Erwähnung: In Hammerstetten uf dem Müliwuor in der Gipf (Jzb.9.9./um 1400). - hinden an der Kilchen ob dem Müely Wur, inher anwandet ann die Kilchmur (U1524/3). - in Kilchmatt, einseit neben dem Wuer

(U1599). - in der Güpff under der Müllen, geht hinden über dz Mühl Wuehr, vornen an die Strasse (U1663/67). - in Glurhalden, nitsich auff das Mühlin Wuehr (U1726/138). - von der nderen Mühlin in der Gipf, welche die Herren von Schönau zue Oeschgen dermahlen inhanden (U1726/191).

Schlusswort

Zum Schluss sei beigefügt, dass das vorliegende Büchlein nur wenige Hinweise zu einer Dorfgeschichte enthält. Auch ist nur ein kleiner Teil der Flurnamen wiedergegeben. Der Bann zählt über 200 solcher interessanter Benennungen. Gipf-Oberfrick hat indes eine bedeutsame Geschichte, besonders im Zusammenhang mit dem einstigen politischen und kirchlichen Hauptort Frick. Sicher könnte ein kleines Urkundenbuch geschaffen werden, das die geschichtlichen Unterlagen bis ins 18. Jahrhundert enthielte. Ebenso sollte das alte Jahrzeitbuch wie die für Frick, Gipf und Oberfrick gemeinsame Dorffoffnung herausgegeben werden. Damit würde eine reiche Auswahl geschichtlicher Reminiszenzen ins Blickfeld gezogen und die notwendige Vorarbeit für eine eigentliche Dorfgeschichte grundgelegt.